



335.000 Euro jährlich stellt die Stadt für die Geschäftsführung der Fraktionen zur Verfügung. Nach derzeitigem Stand wurden davon rund 20.000 Euro nicht verwendet.

Foto: Archiv

Sparen ist doch möglich

Trotz knapperer Budgets gibt ein Teil der Ratsfraktionen Mittel zurück

Von Sebastian Smulka

Unna. Die Politik kann auch bei sich selbst sparen. Obwohl sie sich zum vergangenen Jahr die Mittel gekürzt hat, schöpft nur ein Teil der Fraktionen die Budgets voll aus. Reste gehen zurück in die Stadtkasse – nach derzeitigem Stand rund 20.000 Euro.

Lange Zeit hatte sich die Mehrheit der Ratsmitglieder schwergetan, den Rotstift auch bei den eigenen Planzahlen anzusetzen. Schließlich war es ein Vorstoß aus der Kämmerei, der die Überzeugungsarbeit vollbrachte. Um 5,5 Prozent und somit 18.000 Euro hatten sich Unnas Politiker für das vergangene Jahr die Budgets ihrer Fraktionskassen gekürzt. Das Ergebnis ist erfreulich: Die nötigen Sparziele wurden in den Fraktionen nicht nur erreicht, sondern zum Teil auch übererfüllt.

Wer den Wert der Abrechnungen erfassen will, die die Fraktionen dieser Tage im Rathaus vorlegen, muss die flächendeckende Kürzung aus dem vergangenen Jahr mit berücksichtigen. Selbst die Fraktionen, die mit ihren Mitteln punktgenau ausgekommen sind, wirtschaften demnach um 5,5 Prozent günstiger. Und dies ist offenbar allen gelungen. Einige Fraktionen aber geben darüber hinaus Beträge unverbraucht zurück.

Unnas „Sparpartei“ ist weiterhin die FLU, die nun als erste Fraktion die endgültige Abrechnung im Rathaus vorgelegt hat. Von 23.800 Euro, die der Fraktion zur Verfügung gestellt wurden, fließen 10.258,53 Euro zurück an die Stadt. Das bedeutet, dass die FLU 43 Prozent ihrer Geldmittel nicht ausgeschöpft hat. Die Sparstrategie, die FLU-Fraktionschef Klaus Göldner schon in

seinen CDU-Zeiten verfolgt hat, gilt offenbar auch in seiner neuen politischen Heimat.

Die SPD dagegen gehört zu den Fraktionen, die das Sparen bei sich selbst erst neu erlernen musste. Unter Michael Hoffmann galt die größte Fraktion des Stadtrates stets als Meisterin des punktgenauen Geldausgebens. Was zur Verfügung stand, war am Jahresende weg. Der inzwischen verstorbene Hoffmann erklärte dies mit entsprechenden Fortbildungsangeboten für die Fraktionsmitglieder, also als Investition in deren Kompetenz. Sein Nachfolger Volker König scheint diesen Weg zumindest nicht unverändert fortzusetzen: Obwohl auch der SPD für 2015 weniger Geld zur Verfügung stand, wird die Fraktion nun Mittel zurückzahlen. Die vorläufige Schlussrechnung geht von etwa sechseinhalb-

tausend Euro Überschuss aus. Sie könnte sich noch erhöhen, wenn der Rechtsstreit um die Kündigung von Fraktionsgeschäftsführerin Bärbel Risadelli abgeschlossen ist. Für ausstehende Gehälter hat die SPD eine Rückstellung gebildet. Dies übrigens ist kein Signal in Bezug auf den Prozess, sondern einfach ordnungsgemäße Buchführung. Möglich wurde die Kostensenkung bei der SPD nicht etwa durch große Schnitte, sondern durch eine Vielzahl von kleinen: „Wir haben eigentlich auf breiter Basis gespart“, so König. Bei einem Budget von 120.165 Euro bewirkt dies nach vorläufiger Rechnung eine Rückgabe von rund 5,4 Prozent der Mittel.

Prozentual nah dran sind auch Grüne und Linke. In absoluten Zahlen gibt es dabei natürlich Unterschiede: Die grüne Fraktion hat sieben Mitglieder, hätte 47.955 Euro ausgeben dürfen, gibt davon 2.200 Euro zurück – was einer Quote von 4,6 Prozent bedeutet. Die Linke-Fraktion hatte ein Budget von 23.880 Euro. Ihre Abrechnung ist noch in Arbeit, doch eine Prognose von Fraktionschefin Petra Weber weist zumindest auf eine Größenordnung von etwa tausend Euro hin, was immer noch 4,2 Prozent des Etats entspräche.

In Arbeit ist die Abrechnung auch bei CDU und FDP. FDP-Fraktionschef Martin Bick geht als Tendenz von einem „kleinen Überschuss“ aus, während bei der Union Rudolf Fröhlich ein Ergebnis nahe der Punktlandung erwartet.

Gewissheit ist diese bereits bei den Piraten, die in früheren Zeiten zu den eher sparsameren Fraktionen zählten. Diesmal aber dürften von den 23.880 Euro Budget keine 300 Euro übrig bleiben, erklärt Fraktionschef Christoph Tetzner. Nach zwischenzeitlichem Verlust und Wiedererlangung des Fraktionsstatus mussten die Piraten ihr Büro neu einrichten. Außerdem spendierten sie ihren sachkundigen Bürgern einen Tablet-PC, um sie nach der Schließung der Rathausdruckerei auf den gleichen technischen Stand der Ratsmitglieder zu bringen.



Sparquote 43 Prozent:
Klaus Göldner (FLU)



Sparquote 5,4 Prozent plus X:
Volker König (SPD)



Sparquote 4,3 Prozent:
Charlotte Kunert (Bd.90/Grüne)

5,5 Prozent weniger seit 2015

Fraktionsbudgets kosten die Stadt bis zu 335.000 Euro im Jahr

Die Kosten der Kommunalpolitik lassen sich von der Stadt nur teilweise direkt beeinflussen. Möglich ist dies bei den Mitteln, die für die Geschäftsführung der Fraktionen bereitgestellt werden. Die Höhe der Aufwandsentschädigungen für die einzelnen Ratsmitglieder ist dagegen vom Land vorgegeben.

Für die Geschäftsführung ihrer zurzeit sieben Ratsfraktionen hat die Stadt zurzeit einen Betrag von 335.000 Euro pro Jahr veranschlagt. Er lag schon einmal höher, wurde aber dann auf Be-

schluss des Rates selbst um 5,5 Prozent reduziert. Dies brachte immerhin 18.000 Euro Ersparnis ein.

Drei Bausteine bilden das Budget der Fraktionen. Zunächst bekommt jede Fraktion, egal wie groß sie ist, einen Sockelbetrag von 9.450 Euro pro Jahr. Zusätzlich erhält sie eine Kopfpauschale von 4.815 Euro pro Ratsmitglied und Jahr. Als Drittes gibt es Pauschalen für Geschäftsräume. Fraktionen, die ein Büro im Rathaus unterhalten, müssen auch dort Miete zahlen. Die Raumpau-

schale beträgt 4.800 Euro für Bündnisgrüne, FLU, FDP, Linke und Piraten. Die CDU erhält 7.200 Euro, die SPD 9.600 Euro.

Die persönlichen Bezüge der einzelnen Ratsmitglieder sind in der „Entschädigungsverordnung“ des Landes geregelt. Sie sieht für einzelne Ratsmitglieder einen Betrag von 351,60 Euro pro Monat vor. Fraktionsvorsitzende erhalten je nach Größe der Fraktion den vierfachen (SPD und CDU) oder den dreifachen Satz.